

004.5-BO/yb

12. Juli 1978



## Schlussbericht - Saudi Arabien

(Weisung 722)

### 1. Beziehungen zwischen der Schweiz und Saudiarabien

Sie sind freundlich und in politischer Hinsicht problemlos. Unsere Neutralität wird nun akzeptiert und geachtet. Die Frischknecht-Affäre hat zu diesem Gesinnungswandel beigetragen. Im Gegensatz zu den EG-Staaten wurden wir nie unter Druck gesetzt, zum Palästina-Problem Stellung zu nehmen. Auch unser Beitritt zur Internationalen Energie-Agentur, die hier als ein Konfrontations-Organ betrachtet wird, gab zu keinen Bemerkungen Anlass.

Die Schweiz - insbesondere Genf - ist als Aufenthaltsort für Ferien oder Erziehung bei Saudi Prinzen und Geschäftsleuten ausserordentlich populär. Leider ist es auch ein Status-Symbol geworden, in Genf ein Haus zu besitzen, was immer wieder zu unliebsamen Bitten an den Missionschef führt, Kandidaten für einen Liegenschaftserwerb in Bern zu empfehlen. Da wir indessen stets deutlich zu verstehen geben, dass nach dem König und dem Kronprinzen keine weiteren Ausnahmewilligungen möglich sind, sind solche Begehren in letzter Zeit seltener geworden.

Die Zusammenarbeit mit dem Aussenministerium ist ausserordentlich mühsam. Der Aussenminister und seine Stellvertreter sind selten zugänglich, der Protokollchef hoffnungslos ineffizient.

Probleme könnten sich in Zukunft daraus ergeben, dass mehr und mehr Schweizer mit der Saudi Justiz in Konflikt geraten. Da diese



in wesentlichen Punkten unserem Rechtsempfinden zuwiderläuft, ist mit unliebsamem Aufsehen in der Schweiz zu rechnen.

Das Hauptgewicht der Tätigkeit der Botschaft liegt bei weitem auf dem Gebiet der Handelsförderung. Unsere Exporte haben sich in den letzten 5 Jahren verzehnfacht und könnten dieses Jahr die Milliardengrenze erreichen. Die Tätigkeit von Schweizer Firmen in Saudiarabien hat bis anhin trotz ihrer ebenfalls enormen Zunahme zu keinen grösseren Schwierigkeiten geführt. Heikel ist vor allem die Tätigkeit der Baufirmen, denen es am finanziellen Rückhalt fehlen kann, um die extrem harten Konkurrenzbedingungen durchzustehen. Zahlungsunfähigkeit hat in Saudiarabien viel ernsthaftere rechtliche und persönliche Folgen als in der Schweiz. Probleme können sich insbesondere daraus ergeben, dass Vertreter zahlungsunfähiger Firmen als Geiseln im Lande zurückgehalten werden.

## 2. Beziehungen zwischen Botschaft und Schweizerkolonie

Der Bestand der Schweizerkolonie hat sich etwa im gleichen Ausmass erhöht wie unsere Exporte. Mit den Familienangehörigen dürfte ihre Zahl jetzt 1300 übersteigen (anfangs 1975: 108). Die mittlere Aufenthaltsdauer ist jedoch kurz, sodass der Umsatz sehr gross ist.

In Djeddah hat sich 1977 ein informeller Schweizer Verein konstituiert, dessen diverse Freizeit-Anlässe regen Zuspruch finden, auch seitens des Botschaftspersonals. Der Missionschef gibt einen 1. August Empfang für die Kolonie, der allerdings infolge ihrer stets wachsenden Zahl und zum Teil masslosen Alkoholkonsums zunehmend problematisch wird. Auf Jahresende lud der Missionschef in den letzten drei Jahren auch eine Auswahl von Vertretern von Schweizer Firmen zum Nachtessen ein.



### 3. Informationsquellen

Ihr fast völliges Fehlen ist das grösste Problem, dem der Missionschef hier begegnet. Die politischen Entscheide fallen im engsten Kreis um den Kronprinzen, aus dem selten etwas durchsickert. In den Ministerien weiss man wenig oder wagt sich nicht über nichtssagende Allgemeinheiten hinaus. Auch die offiziellen Verlautbarungen beschränken sich meist auf Gemeinplätze und Binsenwahrheiten und in der Presse sucht man vergeblich nach kritischen Stellungnahmen.

Ausserordentlich erschwerend wirkt sich zudem die Tatsache aus, dass die Ministerien sich im über 1200km entfernten Riyadh befinden und die Flugverbindung mit Jeddah chronisch überlastet ist. Zwanglose Gespräche ausserhalb der Ministerien sind deshalb praktisch nicht möglich. Sie erfordern auch oft die schwerfällige und nicht immer zuverlässige Vermittlung eines Uebersetzers.

Da praktisch alle Missionschef vor die gleiche Schwierigkeit gestellt sind, bieten auch sie nur dürftige Informationsquellen.

#### 3.1. Regierungsmitglieder und Chefbeamte

Siehe Kartothek der Botschaft und des Missionschefs. Als interessantere Gesprächspartner in Jeddah können erwähnt werden:

- Sheikh Abdullah Alireza, stellvertretender Aussenminister für Wirtschaftsfragen
- Dr. Abdulhady Taher, Chef der Petromin
- Abdulhamid Derhally, Chef des Jeddah Büros des Planungsministeriums(einer der ganz wenigen, die sich offen und kritisch äussern).

In Jeddah sind Rendez-vous meist problemlos erhältlich, wenn man von den häufigen Abwesenheiten der Chefbeamten absieht. In Riyadh ergibt sich hingegen eine zusätzliche Schwierigkeit aus dem Umstand, dass das Protokoll auf seiner Vermittlung besteht, obschon es dazu unfähig ist. Die meisten Missionschefs behelfen sich damit, dass sie die Rendez-vous direkt vereinbaren und das Protokoll nur noch proforma oder überhaupt nicht mehr begrüssen.

### 3.2. Diplomatisches Corps

Der in Abwesenheit zuverlässiger Informationsquellen blühende Gerüchtemarkt ist mit Vorsicht zu geniessen. Gut informiert dürfte praktisch nur der amerikanische Botschafter sein, der indessen kaum am gesellschaftlichen Leben teilnimmt und überdies über wenig aussenpolitische Erfahrung verfügt (früherer Gouverneur von Georgia).

Als gute Kenner Saudiarabiens können der britische Botschafter, John Wilton, und der französische, Robert Richard bezeichnet werden.

### 3.3. Andere Personen

Siehe Kartothek. Den Gästelisten können die Namen der Personen entnommen werden, mit denen die Botschaft engere Beziehungen pflegte. Hervorzuheben sind die Gebrüder Scheich Ahmed und Ali Juffali, Scheich Yusuf Altawil und Scheich Saleh Alzouman, die besonders enge Beziehungen zur Schweiz unterhalten.

### 4. Vereinigungen, Clubs

Es gibt ausser dem Sportclub der amerikanischen Botschaft keine Vereinigungen. Von der britischen Botschaft gehen Impulse für gelegentliche Konzerte und Amateurtheater aus. Die französische Botschaft führt regelmässig Filme vor.

Die Botschaft verfügte bis vor kurzem über ein Badehaus am Meer, das indessen infolge der ins phantastische steigenden Mietpreise aufgegeben werden musste.

### 5. Ergänzungen zum Postenbericht

Dieser wurde soeben neu überarbeitet und bedarf keiner Ergänzung.

Der Schweizerische Botschafter

*J. Bourgeois*  
(J. Bourgeois)